Thorner Wochenblatt.



Donnerstag, ~~~ Nro. 34 ~~~ den 21. August 1823.

Redakteur und Verleger Buchdrucker Grünauer.

Das Amphitheater zu Verona.

(Fortsetzung)

Indem fingen die Schwärmer an zu sprühen, die man ihm an Hörnern und Schwanze fest gebunden hatte, und es schien in der That, als ob er diesen Spaß etwas ungnädig vermerkte; aber das Zerplatzen der Schwärmer brachte eine solche Veränderung in ihm hervor, daß sein voriger Unwille sich plötzlich in philosophische Gelassenheit verwandelte. Doch auch diese hielt nicht lange wieder; denn nun ward ihm ein muthiger Gegner zugeführt, der so lange gehalten wurde, bis Stier und Hund einander die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt hatten. Rasch fiel dann der schnellfüßige Kämpfer den stutzigen Helden an, der ganz auf seine Sicherheit bedacht schien, sich aber noch eben zu rechter Zeit besann, und seinen Gegner dergestallt bewillkommete, daß er ohne Luftmaschine, wider seinen Willen, einen ziemlichen Bogen über ihn hinweg setzen mußte. Vermuthlich hatte dieser Hund, aus Mangel an Erfahrung dergleichen Fälle bei seinen zuversichtlichen Angriffen nicht mit berechnet: es schien ihm auf einmal alle Lust zum Kampfe vergangen zu seyn; und seine Stelle ward sogleich mit einem andern ersetzt, der etwas vorsichtiger zu Werk gieng, sich eine Weile mit seinem starken Gegner herumtummelte, dann ebenfalls, gleich seinem Vorgänger, einen

unwillkührlichen Luftsprung machen mußte, aber sich plötzlich wieder sammelte und den Stier mit solcher Schnelligkeit angriff, daß er ihn bei dem Ohre faßte, ehe er sich dessen versah. Ein allgemeiner Jubel erhob sich hierauf im Amphitheater, denn der Stier war besiegt. Die Kampfrichter sprangen unter den hölzernen Piedestalen, auf welchen Blenden von hölzernen Standbildern prangten, eilig hervor, damit der Sieg nicht wieder abgeschüttelt werden möchte, bemächtigten sich auf beiden Seiten des Stiers, brachen den Hund aus, und führten nun den Besiegten mit blutendem Ohr durch den nämlichen Gang zurück, durch welchen er war hinein gebracht worden, indeß auch der Sieger, zu tiefer Kränkung des Stiers, unter vielem Beifallklatschen der Zuschauer, hinweg getragen wurde.

Nach einer kleinen Pause ward der zweite Stier auf den Kampfplatz gebracht, und es ergieng ihm nicht besser. Fast die nämlichen Auftritte ereigneten sich mit dem dritten und vierten. Die Schwächern jeder Parthei erschienen zuerst, und waren absichtlich für einander gewählt. Der Unterschied, der etwa bei diesen erneuerten Auftritten Statt fand, betraf hauptsächlich den Wechsel der Hunde, der zuweilen öfterer nöthig wurde je nachdem sie ermüdet waren oder von den Waffen ihres Gegners viel gelitten hatten. Das Publikum nahm immer gleichen Antheil daran, und frohlockte laut, wenn es einmal wieder einem frischen Hunde gelang, den abgematteten Stier beim Ohr zu fassen und fest zu halten.

Noch waren zwei Stiere zu besiegen, und das Schauspiel selbst fieng an ziemlich langweilig zu werden, als es auf einmal durch die beiden letzten Helden wieder ein lebhaftes Interesse gewann. Man sah es schon an den Vorbereitungen, daß es mit dem fünften Stiere etwas mehr zu thun geben würde. Auch schien er sich ein wenig zu sperren, auf dem Kampfplatze zu erscheinen. Kaum aber fühlte er sich in Freiheit, als er auf diejenigen los gieng, die ihn herein gebracht hatten, gleich als wenn er deswegen seinen Unwillen an ihnen auslassen wollte. Sie hatten in der That Mühe, sich hinter die beträchtlichen Piedestale zu retten, und durften sich nicht blicken lassen, weil er gleich bereit war, einen Gang mit ihnen zu wagen. Ungeachtet die Schwärmer an Hörnern und Schwanze zugleich los brannten, so ward er doch eben so wenig dadurch erschreckt als weiland Fabricius durch den Elephanten des Pyrrhus. Er hielt blos den Kopf ein wenig auf die Seite und horchte, was das Zischen und Knattern bedeuten möchte: dann aber achtete er nicht weiter darauf, und aller Grimm schien in den Schwanz gefahren zu seyn; denn dieser schlängelte sich so trotzig und wild in die Höhe, daß man aus dem wunderlichen Schwange desselben nichts Gutes ahnden konnte. Mittlerweile ward ein tüchtiger Fanger in den Circus gelassen, der mit arglistiger Schnelligkeit gleichsam herbeikroch.

um seinen Feind desto sicherer zu fassen; aber der muthige Stier gieng ihm entgegen und wußte ihn so geschickt zu empfangen, daß er ihn wie einen Ball über sich wegschleuderte. Der Hund raffte sich zwar wieder auf, aber man merkte nun doch, daß er jetzt andere Begriffe von seinem Gegner bekommen, als er vorher hatte. Es währte nicht lange, so ward er, nicht ohne Gefahr vor dem Stier, hinweggebracht und ein anderer an seine Stelle zum Kampfe gelassen. So muthig auch der Angriff desselben war, so oft er auch von allen Seiten wiederholt wurde, so lief er doch eben so fruchtlos ab. Der Stier war immer auf seiner Hut, und der Hund mußte sich endlich ebenfalls zu einem Luftsprung bequemen, der ihn zum ferneren Kampfe ungeschickt machte. Der dritte fieng eben so tapfer an, endigte aber wie seine Vorgänger, mit einer Niederlage. In der Zwischenzeit, in welcher man den vierten Hund herbei holte, schaute der Stier wie ein Sieger umher. Es schien ihm verdrießlich zu seyn, sich länger mit Hunden zu streiten: er faßte daher den Entschluß, den Circus zu verlassen. Mit einem Male drehete er sich nach der Gegend um, wo er hereingeführt worden war, rannte drauf los, und setzte, zu Aller Erstaunen, über die bretterne Wand hinweg, die noch etwas über drei Ellen hoch war. Da er wieder nach seinem vorigen Behältnisse zugelaufen war, so konnte er leicht wieder herbeigeholt werden, und dieß erforderten die Gesetze der Ehre, weil er doch einmal besiegt werden mußte. Damit dieß aber desto gewisser erfolgte, ward er auf der einen Seite geneckt, während von der andern einer der stärksten Hunde herein gelassen wurde, der ihn auch, weil er ihm etwas unvermuthet auf den Hals kam, ziemlich bald bei den Ohren packte. Sogleich sprangen die Herren Gymnastiker herbei den Hund bei Ehren zu erhalten, und den widerspenstigen Stier für überwunden zu erklären, der sich wider sein Schicksal, besiegt zu werden, so gröblich aufgelehnt hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist einem verdächtigen Menschen ein silberner Theelöffel abgenommen worden. Der unbekannte Eigenthümer desselben, wird daher hierdurch aufgefordert, sich in dem hiesigen Polizei-Bureau zu melden, und die Merkmale desselben anzugeben.

Thorn, den 9ten August 1823.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Termino den 9ten September d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Assessor v. Fischer, in dem Sessions Zimmer unseres Gerichts nachstehende Wohnungsgelegenheiten von Michaeli d J bis dahin k. J, in dem B. S Cohnschen Hause sub Nro. 431 am Altstädtschen Markte, und zwar:

1) Die von dem Schänker Jakobowski benutzte untere Gelegenheit mit dem dazu gehörigen Laden.

2) Die ganze 1ste Etage bestehend: aus einer großen Vorder- und Schlafstube, Küche und einer Hinterstube, und

3) die ganze 2te Etage mit derselben Gelegenheit wie die erste an den Meistbietenden öffentlich vermiethet werden sollen, wozu Miethslustige zahlreich eingeladen werden

Thorn, den 19ten Juli 1823.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es sollen in Termino den 8ten September d. J., vor dem Deputirten Herrn Justitz Assessor Oloff, Vormittags um 9 Uhr, auf dem Sessions Zimmer des Gerichts, ein dem Schiffer Sitzkorowski gehöriger und auf 238 Rthlr. 2 sgr. abgeschätzter Oder-Kahn nebst Utensilien, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden, welches Kauflustigen hiemit nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Thorn, den 29sten Juli 1823.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unsere am 18ten d. M. zu Danzig vollzogene Verlobung zeigen wir ergebenst an.

Thorn, den 20sten August 1823.

Louise Haase.
Heinrich Bese.